

13. Juni 1993 Tourbière de la Chaux-des-Breuleux

Arthonia cinnabarina
Bryoria sp.
Calicium glaucellum
Calicium viride
Cetraria islandica
Cetraria pinastri
Chaenotheca chrysocephala
Chaenotheca trichialis
Cyphelium karelicum
Cladonia arbuscula
Cladonia rangiferina
Cladonia cenotea
Cladonia coniocraea
Cladonia digitata
Cladonia macilentata
Cladonia pyxidata s.l.
Cladonia squamosa
Cladonia stellaris
Cladonia sulphurina

Evernia prunastri
Hypogymnia farinacea
Hypogymnia physodes
Hypogymnia tubulosa
Immadophila ericetorum
Imshaugia aleurites
Lecanora chlorotera
Lecanora cf. *symmicta*
Lecidella sp.
Lepraria incana s.l.
Ochrolechia androgyna
Parmelia glabratula
Parmelia saxatilis
Parmeliopsis ambigua
Pertusaria sp.
Platismatia glauca
Pseudevernia furfuracea
Usnea hirta
Usnea filipendula agg.

Christine Keller
 Systematisch-Geobotanisches
 Institut
 Altenbergrain 21
 CH-3013 Bern

INVENTAR UND KONSERVIERUNG DER FLECHTENSAMMLUNG VON J.C. SCHLEICHER

Die Revision und Konservierung des Flechtenherbars von J.C. Schleicher (1768-1834) am Musée botanique cantonal, Lausanne, ist abgeschlossen. Zuvor war die Sammlung während Jahrzehnten vernachlässigt und teilweise unbenutzbar - trotz der z.B. bereits von E. Frey festgestellten, potentiellen Bedeutung im Zusammenhang mit einigen von Acharius beschriebenen Flechtenarten. Zahlreiche Arten in Lichenographia (1810) und Synopsis (1814) beruhen auf von Schleicher gesammelten bzw. von ihm an Acharius gesandten Belegen. Nach derzeitigem Kenntnisstand hat allerdings Acharius nicht das gesamte Schleicher'sche Material einer Art gesehen, so dass die Belege in LAU nicht als Isotypen in Frage kommen. Offensichtlich gehört aber eine doch beachtliche Anzahl zu den originalen (bei Ach. zitierten) Aufsammlungen. Der wissenschaftliche Wert dieser Proben wird sich spätestens im Vergleich mit den Typusbelegen (mehrheitlich im H-ACH) herausstellen.

Die Sammlung umfasst über 1000 restaurierte, revidierte und neu verpackte Belege. Zur Dokumentation gehören rund 800 Diapositive (früherer Zustand), eine Datenbank (für PC, MS-DOS), eine alphabetische Liste mit den wichtigsten Angaben und natürlich ein Kommentar zu den durchgeführten Arbeiten (Ausscheiden von Belegen, Einordnen von Etiketten etc.). Als Ergänzung wird schliesslich Anfang 1994

noch eine Liste der in Genf am Conservatoire vorhandenen Schleicher-Belege zusammengestellt.

Selbstverständlich bleiben auch nach dieser Revision noch viele Fragen offen; so sind etwa bei schwierigen Arten und Gattungen die Bestimmungen teilweise sehr provisorisch ausgefallen. In floristischer Hinsicht sind die Resultate ziemlich dürftig: nur gerade ein knappes Dutzend der Schleicher'schen Etiketten weisen Fundortbezeichnungen auf.

Mit der längst fälligen, jetzt abgeschlossenen Überarbeitung hat diese mehr als 160 Jahre alte Sammlung sicher die ihrer Bedeutung gebührende Form und Dokumentation erhalten und steht Lehre und Forschung wohl erstmals im ganzen Umfang zur Verfügung.

Urs Groner
 Engelstrasse 5
 CH-8004 Zürich

WO LIEGT HETTWALD?

Wo finde ich welche Moose im Kanton Bern? Welche Gebiete sind moosfloristisch gut erfasst und wo bestehen Lücken? Diese Fragen stellte ich mir während der Ferien beim Studium der Moosflora von Amann. Da meines Wissens keine entsprechenden Listen existieren, kam ich auf die Idee zu versuchen, eine solche zu erarbeiten. Ich sehe vor, zuerst die bestehenden Daten aufzuarbeiten, dann, soweit als möglich, die Herbarbelege zu erfassen und die Lücken mit eigenen Aufnahmen zu ergänzen. Vorrangig beabsichtige ich die NISM-Standardaufnahmeorte zu bearbeiten und mit Aufnahmen von Sonderstandorten, die so nicht erfasst werden, zu vervollständigen. Sobald das Projektziel und die Grundlagenarbeiten weiter fortgeschritten sind, werde ich einen Kurzbericht verfassen. Dr. Edi Urmi, dem ich mein Projekt kurz vorstellte, erklärte sich spontan bereit, mir zu helfen und er stellte mir die Daten aus der NISM-Datenbank zur Verfügung. Von meinen ersten Erfahrungen beim Aufarbeiten der Daten möchte ich einige Gedankenanstösse weitergeben.

EDV-Dateien haben den Vorteil, dass die gespeicherten Daten ohne grossen Aufwand nach den unterschiedlichsten Gesichtspunkten ausgewertet werden können. Damit die Ergebnisse aussagekräftig sind, müssen sie auf zuverlässigen und korrekt erfassten Daten beruhen. Im Zusammenhang mit dem NISM ist eine Nachkontrolle der gemeldeten Sippen nur durch eine Nachbestimmung der Proben möglich, also musste ich mich hier auf die Angaben des Sammlers verlassen. Die ungefähr 3500 Fundortsangaben aus dem Kanton Bern (ohne Laufental) habe ich unter grossem Zeitaufwand überprüft und dabei folgende Feststellungen gemacht: Sehr viele Eingabebefehle lassen sich vermutlich auf unleserliche Handschriften zurückführen. Unvorsorgfältig geschriebene Taxonomien sind, da die Bearbeiter die Materie kennen, leichter zu erraten. Schwieriger wird es bei den Fundortsangaben, denn wer kennt schon jede Ortschaft und Flurbezeichnung in der Schweiz? Mit viel Geduld lösen sich manche rätselhaften Eingaben. So wird aus: Hettwald = Iseltwald am Brienzensee; Hochhorn = Stockhorn; Chang Meusel = Champ Meusel; Mardreggwald = Marcheggwald; Koord. 340 = Koord. 540.